

## Region

# Warum im Park 20 Bäume fallen

**Thun** Nach Sturmschäden sollen im Seewinkel 20 Bäume gefällt werden. Die Anwohner fürchten um ihre Sicherheit. Bis es soweit ist, dürfte aber noch etwas Zeit vergehen.

**Marco Zysset**

2021 stürzten im Süden des Bonstettenparks, am Rand der Campagne Bellerive, zwei grosse Bäume um. Dies in nächster Nähe der benachbarten Häuser im Seewinkel. Deshalb forderten Anwohnerinnen und Anwohner die Stadt Thun zum Handeln auf. Denn: Die Vorfälle 2021 waren nicht die ersten, wie die Stadt Thun am Mittwoch in einer Medienmitteilung schreibt. «Bei Unwettern der vergangenen Jahre stürzten Bäume und grosse Äste auf den Fussweg und die umliegenden Gärten und Häuser», ist da zu lesen.

Die Ursache für die Gefahr, die in den Augen der Fachleute von den Bäumen ausgeht: «Aufgrund des hohen Grundwasserpegels und des stark lehmhaltigen Bodens können die grossen Bäume nicht genug tiefe Wurzeln schlagen.» Das führe zu einem Missverhältnis zwischen Wurzel und Kronenvolumen. «Die schlechte Verwurzelung birgt ein hohes Risiko für Baumstürze.» Mit anderen Worten: Die Kronen der Bäume sind im Vergleich zum Wurzelwerk zu gross und zu schwer. Deshalb drohen sie eher bei einem Unwetter umzustürzen.

Die Campagne Bellerive, auf welcher die betreffende Baumgruppe – oder das «Wäldchen» – steht, gehört zu gleichen Teilen der Stadt Thun und dem Kanton Bern. Gemeinsam analysierten sie die Situation und erarbeiteten sie mit einem Landschaftsarchitekten und verschiedenen Fachstellen «ein Konzept, das eine gesamthaft ökologische Aufwertung garantiert», schreibt die Stadt Thun.

## Pro Natura mit an Bord

Das kantonale Amt für Landwirtschaft und Natur (Lanat) sowie die Koordinationsstelle für Amphibien- und Reptilienschutz in der Schweiz (Karch) gaben ihr Einverständnis, heisst es in der Mitteilung weiter. Zudem stehe das Amt für Stadtliegenschaften im Hinblick auf die geplanten Massnahmen im Austausch mit Pro Natura.

Um die Sicherheit gewährleisten zu können und den Bereich



Die grössten Bäume dieser Baumgruppe müssen weichen, weil sie die Häuser am linken Bildrand gefährden. Foto: Patric Spahni

ökologisch aufzuwerten, soll der Gehölzstreifen an der Grenze zum Quartier «Im Seewinkel» verjüngt werden, schreibt die Stadt. Das heisst, dass rund 20 Bäume zwischen dem Fussweg

und den Gebäuden ersetzt werden müssen. Reto Schertenleib (SVP), Vorsteher Direktion Bau und Liegenschaften und damit zuständiger Gemeinderat, spricht auf Anfrage «vorab von

Tannen, Buchen oder Eichen, die ein gewisses Alter und eine gewisse Grösse» haben, die gefällt werden sollen.

Nicht nur, weil die Gefahr gross ist, dass sie wegen der schlechten Verwurzelung leicht umstürzen können. «Ihr dichtes Kronendach verunmöglicht auch die natürliche Erneuerung mit nachwachsenden Sträuchern und Jungbäumen», schreibt die Stadt. Und fügt an: «Wegen der ausladenden Kronen der Bäume wäre auch mit Pflegemassnahmen keine Verbesserung der Gefährdungssituation und keine natürliche Verjüngung möglich.»

## Baugesuch folgt demnächst

Schertenleib betont, dass anstelle der gefällten Bäume «vorzugsweise einheimische Gehölze» gepflanzt werden sollen und zählt unter anderem Schlehen,

Haseln, Vogelkirschen oder Hainbuchen auf. «Damit soll die Baumgruppe stärker den Charakter einer Hecke erhalten und die Biodiversität erhöht werden», sagt Schertenleib. «Durch die Ansiedelung von standorttypischen Gehölzen anstelle von mächtigen Bäumen kann zudem der Sicherheit besser Rechnung getragen werden.»

Ziel ist, dass im Winter 2023/24 die erste Etappe der Arbeiten durchgeführt werden kann. Grund für die Verzögerung: Für die Fällaktion und den Ersatz der Bäume ist eine Bewilligung nötig. Das entsprechende Gesuch will die Stadt «in diesen Tagen» publizieren, wie sie schreibt. Sie schätzt die Kosten auf rund 125'000 Franken. Und betont, dass das Projekt in Etappen jeweils im Winter umgesetzt werden soll.

## Weltcüpeli

### Von wegen von Appen

Geduldig stand er mir Red und Antwort, eine Stunde lang, in der Lobby des Hotels Jungfrau-blick. Erzählte von seinen Anfängen im Skisport. Von seinen Träumen, dereinst als erster Südamerikaner an Olympischen Winterspielen eine Medaille zu holen. Dann – ich machte gerade meine Fotokamera bereit – stellte er mir die Frage. «Entschuldigung, aber wie kommst du ausgerechnet auf mich?»

Und ich war in Erklärungsnot. Ja, wie kam ich auf Henrik von Appen, den damals 24-jährigen Skirennfahrer aus Chile? Relativ einfach: An den Lauberhornrennen in Wengen mache ich es mir jedes Jahr von neuem zur Aufgabe, auch Geschichten in den Vordergrund zu rücken, die sich abseits des Scheinwerferlichts abspielen.



Diese Herangehensweise meinem Interviewpartner zu erklären, ohne ihn als Ski-Fremdling darzustellen, war eine Aufgabe, an der ich grandios scheiterte. «Schon klar – du denkst, ich sei ein Exot», sagte er. Sein frustrierter Blick sprach Bände: Der Mann war sich gewohnt, gegen Vorurteile zu kämpfen. Ein Südamerikaner auf Ski, das kann ja nichts sein. Halbwegs gelang mir, die Situation zu retten. Das Porträt erschien ein paar Tage später unter dem Titel «Ich will Weltcupunkte holen».

Seit jenem Treffen folge ich Henrik von Appen in den sozialen Medien. Und bekam jenen fürchterlichen Sturz im November 2019 in der Abfahrt von Lake Louise mit. Erst sieben Monate später konnte er wieder ohne Krücken gehen. Doch Aufgeben war nie eine Option: Im Dezember 2021 kehrte er in den Weltcup zurück.

In der laufenden Saison dann der Durchbruch. Ausgerechnet in Lake Louise fuhr er im Super-G auf Rang 18. Noch besser lief es ihm im Super-G von Beaver Creek, wo er auf den 14. Rang fuhr. «Die ersten Weltcupunkte für einen Chilenen in der Geschichte des Skisports», schrieb mir Henrik von Appen stolz.

Auch in Wengen wird er am Start sein – zum ersten Mal seit 2019. Die Ambitionen sind natürlich gestiegen: «Ein Rang unter den besten 20.» Mit Henrik von Appen, inzwischen 28-jährig, ist spätestens seit der laufenden Saison jederzeit zu rechnen. Auch sein Traum von der olympischen Medaille lebt weiter. Darauf erhebe ich mein Weltcüpeli-Glas!



**Christoph Buchs**

Das Weltcüpeli erscheint täglich während der Berner Oberländer Weltcupwoche. Die Skiglosse beleuchtet Ungeahntes, Unbekanntes oder auch Unerhörtes.



Im Sommer 2021 stürzten im Bonstettenpark zwei Bäume um. Foto: PD/Stadt Thun

## Biber setzen den Bäumen zu

**Thun** Diese Woche startete das Tiefbauamt mit der jährlichen Winter-Baumpflege.

In den Gebieten Seefeld, Götlibach, Hofstetten und im Bälliz startete das Team Grünanlagenunterhalt diese Woche mit den jährlichen Schnittarbeiten an den Bäumen, wie es in einer städtischen Mitteilung vom Mittwoch heisst. Ziel ist es, langfristig einen gesunden Baumbestand sicherzustellen und die Sicherheit im öffentlichen Raum zu gewährleisten. Die Arbeiten sind witterungsabhängig und dauern bis circa Mitte März. Aus Sicherheitsgründen müssen die jeweiligen Arbeitsbereiche abgesperrt werden. Die Stadt Thun ist bestrebt, die Einschränkungen so gering wie möglich zu halten, und bittet die Bevölkerung, die Signalisationen zu beachten.

Die städtischen Baumpflege-spezialisten überprüfen die Bäu-



Hier kamen die Biber der Stadt zuVOR. Foto: PD/Hans Peter Bläser

me kontinuierlich auf deren Stand- und Bruchsicherheit, auf Krankheiten und Pilzbefall. In diesem Jahr müssen rund 40 Bäume im Stadtgebiet ersetzt werden. Dies entspricht bei einem Baumbestand von rund 6000 Bäumen circa einem halben Prozent. Unter anderem müssen beim Strandbad (Honu SUP) wegen eines Brandes zwei Bäume und beim Thunerhof eine Kastanie wegen Faulstellen gefällt werden. In der Bernorgasse werden sechs Blauglockenbäume ersetzt. Der Blauglockenbaum gilt als invasiver Neophyt und stellt eine Bedrohung der Biodiversität dar. Weil diese Bäume zu stark wachsen, haben sie an der Bernorgasse keine Zukunft. Entlang der Gewässer muss die Stadt verschiedene

Bäume aufgrund von Biberschäden ersetzen.

Wo immer möglich, ersetzt die Stadt Thun die entfernten Bäume mit standortgerechten Jungbäumen. Im Jahr 2022 wurden total 56 neue Bäume gepflanzt. Das Baumkonzept von Stadtgrün bildet die Grundlage für den Baumsatz. Im Strassenraum bleibt für die Wurzeln oft wenig Platz. Um den neu gepflanzten Bäumen langfristig eine gute Lebensgrundlage zu schaffen, setzt die Stadt im Strassenbereich vermehrt Baumgrubensysteme und ein spezielles Substrat ein. Damit sich die neu aufgearbeiteten Baumstandorte stabilisieren können, werden die Bäume bis zum Frühjahr 2024 gepflanzt. (pd)